

In einem der Hauptreferate des Berliner Philosophen-Kongresses setzte sich Professor Dr. Günther Heyden mit der Auffassung westdeutscher Wissenschaftler auseinander, daß die technische Umwälzung unserer Tage keine qualitativen Veränderungen bringe, also nur evolutionären Charakter trage. Professor Heyden wies an verschiedenen Merkmalen nach, daß es sich um einen eindeutig revolutionären Prozeß handelt. Wir geben hier seine Ausführungen zum entscheidenden Merkmal wieder, das den revolutionären Charakter der gegenwärtigen technischen Entwicklung bezeugt: die neue Rolle des Menschen in der Produktion.

Die Veränderungen der wissenschaftlich-technischen Grundlagen der Produktion verleihen dem Charakter der Arbeit qualitativ neue Züge. Wie Marx voraussah, wird die neue Stellung des Menschen im Produktionsprozeß dadurch charakterisiert, daß er sich aus dem unmittelbaren Ablauf fertigungs-technischer Aggregate herauslöst und neben die unmittelbare Produktion tritt. Dadurch wird der Fertigungsprozeß als Teil der gesellschaftlichen Produktion zu einem Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch ganze Naturprozesse, die er in technische Prozesse verwandelt hat, regelt und kontrolliert. Damit werden seine wissenschaftlich-technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten schließlich zu den entscheidenden Kräften, mit denen er als Produktivkraft in den Produktionsprozeß eingreift: die geistig-schöpferische Arbeit des Menschen erhält im gesellschaftlichen Produktionsprozeß eine qualitativ größere Bedeutung.

Die wichtigste Produktivkraft

Hieraus kann man aber keineswegs die Schlußfolgerung ziehen, daß das auffälligste Kennzeichen der technischen Revolution im Sozialismus darin zum Ausdruck kommt, daß der Mensch seine Bedeutung als Träger der Arbeitskraft, gleichviel, ob sie geistig oder körperlich eingesetzt ist, verliert. Das Gegenteil ist der Fall. Der Mensch bleibt immer hauptsächlich Produktivkraft. Mehr noch, Marx, Engels und Lenin haben als ein wichtiges Gesetz in der gesellschaftlichen Entwicklung hervorgehoben, daß mit der Tiefe und Gründlichkeit einer geschichtlichen Aktion auch der Umfang und die Aktivität der Menschen zunehmen, die Subjekte dieser Aktion sind. Deshalb ist die technische Revolution nicht Angelegenheit einer Elite, sondern Aktion der Volksmassen. Die technische Revolution wird überhaupt nicht zur Aufhebung der körperlichen Arbeit führen. Die Überwindung des Gegensatzes zwischen körperlicher und geistiger Arbeit führt dazu, daß die Teilung der Menschen in körperlich und geistig arbeitende verschwinden wird, daß die Arbeit als Einheit von körperlicher und geistiger Arbeit in jedem Individuum sich herausbildet. Dadurch wird der Begriff der Arbeit einen qualitativ neuen Inhalt erhalten.

Auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse der DDR wird die technische Revolution zum entscheidenden Bestandteil der bewußten praktischen Lebensbetätigung der werktätigen Menschen. Sie sind Schöpfer und Nutznießer der technischen Revolution, die sie bewußt verwirklichen. Das revolutionäre Wesen der technischen Revolution kann daher nicht verstanden werden, wenn sie nur als Aufstellung neuer Maschinen und Einführung moderner technologischer Verfahren aufgefaßt wird.

Nicht bloße Objekte

In der Deutschen Demokratischen Republik ist die technische Revolution die bewußte Tat des werktätigen Volkes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse. Durch die Entfaltung der sozialistischen Demokratie, durch das neue ökonomische System der Planung und Leitung, durch das einheitliche Bildungssystem ist die tätige Teilnahme des Volkes an der Planung, Leitung und Durchführung der technischen Revolution garantiert. Unter Führung der Arbeiterklasse entfalten die Werktätigen bei der Bewältigung der komplizierten Aufgaben der technischen Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik nicht nur diese technischen Fähigkeiten, sondern vor allem ihre geistigen Fähigkeiten, denn sie sind gezwungen, sich tiefer und eingehender mit den verschiedensten Wissenschaften, von den technisch-naturwissenschaftlichen Zweigen bis zur Psychologie, Ökonomie und Leitungswissenschaft zu beschäftigen. Aber nicht nur in dieser Beziehung stellt die technische Revolution neue geistige

Anforderungen, denn wollen die Werktätigen nicht wie im Kapitalismus zum bloßen Objekt, zum Spielball dieser von den Monopolen in ihrem Interesse gesteuerten Revolution degradiert werden, müssen sie auf universale Weise bis in die Bereiche von Kunst und Literatur ihre geistigen Potenzen erhöhen und betätigen. Die technische Revolution braucht allseitig gebildete Menschen. Sie schafft aber auch die entscheidenden materiellen Voraussetzungen für unseren Weg zur gebildeten Nation.

Die technische Revolution ist gesetzmäßig mit einer unaufhörlich zunehmenden Differenzierung der Spezialisierung der einzelnen Wissenschaftszweige und der Tätigkeiten der Menschen im Produktionsprozeß verbunden. Millionen Menschen nehmen in der DDR bewußt und aktiv teil an der technischen Revolution, indem sie zunächst an ihrem speziellen Arbeitsplatz in Wissenschaft und Produktion Hervorragendes leisten. Selbstverständlich wird durch das Prinzip der materiellen Interessiertheit eine objektive Triebkraft wirksam, die den Einzelnen mit dem Ganzen der Gesellschaft verbindet und unter sozialistischen Bedingungen sein persönliches Interesse mit den Interessen der Gesellschaft in Übereinstimmung bringt. Aber spontan wird er sich dieser Übereinstimmung nicht bewußt, dazu kann ihm auch keine Einzelwissenschaft allein helfen, weder Psychologie noch Ökonomie, das kann nur die Weltanschauung, welche der sozialistischen Persönlichkeit ihre innere Bindung mit der ganzen Gesellschaft nahebringt. Auf diese Weise wird klar, daß eine wesentliche Triebkraft der hervorragendsten Leistungen der Werktätigen im Bewußtsein, im Wissen des Einzelnen von seinem Standort und von seiner Rolle im Ganzen der Wirtschaft, im Ganzen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, im Ganzen der Gesellschaft, vom Sinn der speziellen Arbeit und der Qualifizierung, vom Sinn der technischen Revolution für den Sieg des Sozialismus in der DDR und des Friedens in Deutschland besteht.

Es existiert ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der bewußten Durchführung der technischen Revolution durch die Werktätigen und der Möglichkeit eines sinnerfüllten, nach humanistischen Grundsätzen gestellten menschlichen Lebens. Es ist eine Grundforderung an die sozialistische Persönlichkeit als Individuum in der sozialistischen Gemeinschaft, zutiefst verstehend und tätig das Ganze unserer sozialistischen Gesellschaft mitzugestalten und mitzuempfinden. Es gehört geradezu zum Ethos der sozialistischen Persönlichkeit, nicht nur im Speziellen seinen Mann zu stehen, sondern auch der Forderung des Tages in bezug auf das Ganze gerecht zu werden. Indem der dialektische und historische Materialismus dem Menschen die Augen öffnet über seine Stellung in der technischen Revolution, setzt er gewaltige ideale Triebkräfte bei der Bewältigung der verschiedenartigen Probleme frei, denn nur die Weltanschauung vermag den Werktätigen den Sinn ihres Handelns zu erklären, nur sie vermag zu sagen, wohin die technische Revolution in der DDR und in Westdeutschland führt, nur sie vermag ihnen die Erkenntnisse zu vermitteln, ob der einzelne, wie in der DDR, in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Erfordernissen steht, oder ob der arbeitende Mensch lediglich zum manipulierbaren Objekt des monopolistischen Profitstrebens degradiert wird.

Wenn man bedenkt, daß auch unter den Bedingungen der technischen Revolution alles, was der Mensch tut, zunächst durch seinen Kopf hindurch muß, dann gewinnen die theoretisch-ideologischen, auf Überzeugung und Wissen beruhenden Triebkräfte der gesellschaftlichen Entwicklung gewaltig an Bedeutung.

Das bedeutet, daß das tiefe Bedürfnis der Menschen, die Welt als Ganzes zu schauen, und ihr Verlangen, diese nur dem Menschen eigene Fähigkeit zu betätigen, unter den Bedingungen der technischen Revolution äußerste Aktualität gewinnt und heute mehr denn je zu den Lebensnotwendigkeiten der Menschen gehört. Will der Mensch der technischen Revolution kein manipuliertes



Sowjetische Wissenschaftler arbeiten an der Lösung eines der wichtigsten Probleme der Menschheit: der Sicherung der Energieversorgung auch in den Zeiten, in denen die bisher gebräuchlichen Brennstoffvorräte, einschließlich der in Atomkraftwerken verwendeten, bereits erschöpft sein werden. Die neue unbegrenzte Energiequelle, das sind gekoppelte thermonukleare Reaktionen. Im Laboratorium für thermonukleare Experimente des Instituts für Atomenergie „Kurchatow“ werden mit Hilfe der Versuchsanlagen „OGRA“ Plasma-Forschungen durchgeführt. Unser Bild zeigt: Vorbereitung zur Auswechslung der Geräte in der Vakuum-Kammer der „Ogra“-Anlage. Foto: Zentralbild

Professor Dr. Günther Heyden

Alles muß durch den Kopf

Bemerkungen zur Rolle des Menschen in der wissenschaftlich-technischen Revolution

Wesen und als Wissenschaftler kein wissenschaftliches Werk sein, so muß er über den Zaun seines Berufes, seiner Wissenschaft hinausschauen und seine Tätigkeit auf das Ganze beziehen. Nur so vermag er zum Subjekt der technischen Revolution und der gesellschaftlichen Prozesse überhaupt zu werden.

Es ist daher auch nicht zufällig, daß wir im geistigen Leben Westdeutschlands mehr und mehr die wissenschaftliche Antwort auf die Fragen nach dem Ganzen der Welt vermissen. Ja, dort wird das begründete Verlangen der Menschen nach wissenschaftlicher Weltanschauung als „Sucht nach Weltanschauung“, als „Opium für Intellektuelle“, wie der Titel eines Buches von R. Aron lautet, diffamiert. Als Objekte der technischen Revolution werden die Werktätigen bewußt aus der Planung und Leitung dieses Prozesses ausgeschaltet. Bewußt und mit brutalem Terror wird ihnen die wissenschaftliche Weltanschauung vorenthalten, und durch Massenmedien werden ihre Energien und schöpferischen Bestrebungen auf Genuß und Oberflächlichkeit abgelenkt, werden sie geistig betäubt, damit sie unfähig werden, ihre Stellung und vor allem ihre Möglichkeiten in der modernen technischen Revolution und den damit verbundenen gesellschaftlichen

Konsequenzen zu erkennen und auszunutzen.

Aufgaben der demokratischen Kräfte

Es ist Aufgabe der westdeutschen Gewerkschaften und aller demokratischen Kräfte, auf die Verwirklichung der technischen Revolution einen solchen Einfluß zu nehmen, daß ihre Ergebnisse dem werktätigen Volke zugute kommen und die Werktätigen als die Hauptproduzenten auch zu wirklichen Herren der technischen Revolution werden. Dazu dient u. a. der Kampf für betriebliche und überbetriebliche Mitbestimmung, für eine Umverteilung des Vermögens und für eine Veränderung der Eigentumsstruktur sowie für die inhaltliche Neugestaltung und Erweiterung des Bildungswesens.

Die KPD hat in ihrem Wahlprogramm zu den Bundestagswahlen 1965 diese und ähnliche Forderungen ausgearbeitet und damit den Zusammenhang hervorgehoben, der zwischen technischem und sozialem Fortschritt und politischem Kampf im staatsmonopolistischen Kapitalismus existiert. Sie hat sehr richtig

erkannt, daß sich die Arbeiterklasse nicht von der technischen Revolution ausschließen darf.

Die fremde Macht

Die technische Revolution ist im staatsmonopolistischen Kapitalismus eine dem arbeitenden Menschen fremde, ihm gegenüberstehende Macht, die sich sogar gegen ihn selbstständig als Veranlassung, Situation, Gefahr, Gespenst, Aufforderung, an der alles menschliche Handeln sich zu orientieren hat. Anders gesagt: Die technische Revolution als eigene Tat der arbeitenden Menschen wird im Kapitalismus zu einer ihnen fremden Macht, an die sie sich anpassen, zu der sie sich verhalten müssen, auf die sie zu reagieren haben.

Viele bürgerliche Ideologen beschreiben und erklären in ihren Arbeiten zur technischen Revolution, wie die Werktätigen im Kapitalismus auf die technische Entwicklung reagieren oder reagieren müßten, wie sie sich am besten an die ungewohnten Bedingungen der Automation anpassen können. Das alles wird in einer solchen Weise getan, daß die ökonomischen und sozialen

Grundfragen der technischen Revolution die Rolle der monopolkapitalistischen Produktionsverhältnisse von der Erkenntnis unberührt bleiben, ja sogar vor ihr geschützt werden. Die bürgerlichen Ideologen zeigen nicht, wie die Bedingungen der technischen Revolution im Ergebnis der theoretischen und praktischen Tätigkeit nicht einfach eines einzelnen Menschen, sondern des Volkes, der werktätigen Massen entstehen, warum sie sich zum Beispiel in Westdeutschland gegenüber dem eigentlichen Schöpfer der technischen Revolution verselbständigen, als sogenannte Verhaltensmuster verfestigen und als Bedrohung und Gespenst erscheinen, welche Unruhe und Angst auslösen.

In Wirklichkeit ist es der Mensch, der wirkliche, lebendige, arbeitende Mensch, der alles tut und kämpft, und die technische Revolution ist nichts anderes als die Tätigkeit des seine Zwecke verfolgenden Menschen, ist nichts anderes als eine neue Form und ein neuer Zusammenhang der materiellen gesellschaftlichen Praxis des werktätigen Volkes.

Tollgewordene Technik?

An die Stelle einer kritischen Analyse des Wesens der technischen Revolution im System des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland, die den sozialen Antagonismus zwischen den modernen Produktivkräften und den geschichtlich überlebten monopolkapitalistischen Produktionsverhältnissen aufdecken würde, tritt in der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaftswissenschaft eine unkritische Beschreibung eines oberflächlich gedeuteten Konflikts zwischen Mensch und Technik, wird der in neuen Formen auftretende soziale Widerspruch zwischen Mensch und Technik gedeutet. Für die Arbeiter und Angestellten, für die Bauern, die Handwerker, die kleinen Unternehmer und die Intelligenz bedingende Auswirkungen der technischen Entwicklung im Kapitalismus werden unzulässig verabsolutiert und als allgemeine, absolute Wesenszüge der technischen Revolution ausgegeben. Damit wird ähnlich wie zur Zeit der von Marx und im Kapital analysierten industriellen Revolution eine neue Form des Fetischismus geschaffen und der „tollgewordenen Technik“, wie Albert Camus sie anlässlich der Entgegennahme des Nobelpreises nannte, eine Macht zugeschrieben, die sie an sich gar nicht besitzt. Die Macht der Technik wird niemals eine andere sein als diejenige, die sie von den Menschen bekommt. Es fragt sich nur, ob der Typus der menschlichen Beziehungen, die Produktionsverhältnisse diesen oder jenen Gebrauch der technischen Entwicklung objektiv bedingen, ob die Monopole oder die Werktätigen am Steuer stehen. Davon hängt alles ab, ob die Menschen Subjekt oder Objekt, Nutznießer oder Opfer der technischen Revolution sind.

In der Praxis des sozialistischen Aufbaus muß eine Leugnung oder Unter-

schätzung der technischen Revolution unvermeidlich zu Konservatismus, vor allem in der Leitung der sozialistischen Wirtschaft, sowie zum Verzicht auf die Stimulierung entsprechend der Triebkräfte dieser Revolution in der sozialistischen Gesellschaft führen.

Neue Probleme

Wir sind uns auch bewußt, daß die technische Revolution neue Probleme der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf die Tagesordnung gesetzt hat, von deren Lösung die technische Revolution in jedem einzelnen sozialistischen Land wesentlich beeinflusst wird. In der festen Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern sehen wir die notwendige Grundlage, die gegenwärtigen und zukünftigen Probleme der technischen Revolution in der DDR ohne Zeitverlust erfolgreich meistern zu können.

(Aus „Leipziger Volkszeitung“ vom 16. Mai 1965)

Universitätszeitung